

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 9 (1954)

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thema treffender umschreibt (Klagenfurt 1953, Amt der Kärntner Landesregierung, 168 Seiten, 49 Abbildungen, Kartonnier Fr. 15.—). Sie ist ein Rechenschaftsbericht, der erweist, daß Landesplanung selbst in kürzester Frist Segensreiches zu leisten vermag, wenn auch ihre Resultate erst nach längeren Zeiträumen voll wirksam werden. Das graphisch sehr gut ausgestattete Buch weist zunächst die Schwierigkeiten auf, welche sich der Gebietsplanung in Südösterreich nach dem Weltkrieg ergaben und zeigt dann, sie analysierend (Verwaltungstechnische, Psychologische, Wirtschaftliche Hemmnisse), daß im Problem der Koordination ebenso Ziel, Aufgabe wie Hemmnisse beschlossen sind. Das wohl erfreulichste und anziehendste Kapitel ist in die Frage „Wirkt sich die Landesplanung aus?“ gefaßt. Es zeigt, daß zwar noch immer gegen die Gesetze harmonischer Landschaftsentwicklung gesündigt wird, andererseits aber doch bereits bemerkenswerte positive Auswirkungen zu verzeichnen sind. Der Verfasser schildert sie an Beispielen des Landschaftsschutzes, des Schutzes landwirtschaftlicher Areale vor planloser Überbauung, der Siedlungslenkung u. a., die zu bester Hoffnung berechtigen. Besonders instruktiv sind auch die kurzen Ausführungen über Planerausbildung. Der Autor scheint die Auffassung zu vertreten, daß eigene Schulen mindestens in Österreich in absehbarer Zeit kaum in Frage kommen, daß deshalb Meisterschulen für Absolventen der Technischen Hochschulen von großer Bedeutung seien. Beherzigenswerte Gedanken äußert er sodann über die Planungsorganisationen und die Aufklärung der Bevölkerung über Planungsarbeiten. Im ganzen stellt seine Darstellung eine sehr wertvolle Orientierung über die Planung seines Landes selbst wie die Landesplanung überhaupt dar, wenn auch seine Wertung der schweizerischen Erfolge in diesem Bereich wohl zu optimistisch sein dürfte.

REZENSIONEN — COMPTES-RENDU CRITIQUES

DANIEL, ANITA: *I am going to Switzerland*. New York 1952. Coward-McCann, Inc. 236 Seiten, 24 Zeichnungen von J. Marianne Moll. Leinen Fr. 15.60.

Ein lebendiges, liebenswürdiges Buch über die Schweiz und das Schweizervolk nach dem Muster „Was nicht im Bædeker steht“, dessen Lektüre nicht nur ausländischen Touristen, sondern auch jedem mit der englischen Sprache vertrauten Schweizer Genuß bereitet. Auf bildhafte, geistreiche Weise bietet dieser kleine Führer jedem, der etwas über die Schweiz als Reiseland wissen möchte, eine erstaunliche Fülle nützlicher Informationen und Ratschläge. Als scharfe Beobachterin schildert die Verfasserin nicht nur die Schönheit unserer Landschaften und Siedlungen und den hohen Stand unserer Technik, sondern vor allem auch das Schweizervolk, wie es fühlt und lebt im Alltag wie beim Feiern seiner Feste. Voll Liebe für unser Land, mit feinem Humor und Verständnis für unsere Lage, dann wieder mit nebelspalterhaftem Schalk, bringt sie die Sprache auf alle die Vorzüge und Schwächen des Schweizlers, wie sie diesem selber so deutlich gar nicht bewußt gewesen sein mögen. Alles, was da gesagt wird, ist wirklich wahr, nichts ist verschwiegen, nichts beschönigt oder vergessen, von Duttweilers fahrenden Läden bis zur Bedeutung des Mittagstisches für das Familienleben... Mit Vergnügen greift der Schweizer zu einem solchen Spiegel seiner selbst.

A. HUBER

FRINGELI, ALBIN: *Das Schwarzbubenland*. Schweizer Heimatbücher, Band 54. Bern 1953. Paul Haupt. 16 Seiten, 32 Tafeln. Geheftet Fr. 4.50.

In dichterischer Schau vereinigen sich im kurzen Textteil Geographie und Geschichte der einzigartigen Landschaft zu einem abgerundeten Ganzen. Das solothurnische Schwarzbubenland, dessen bizarrer Grenzverlauf zwischen Paßwang und Blauen nur durch die Geschichte erklärt werden kann, ist ein ausgesprochenes Grenzge-

biet: Tafel-, Faltenjura und oberrheinische Tiefebene treffen hier zusammen, und Solothurn, Basel und Bern wetteiferten einst um die walddreiche, stark gekammerte und abgelegene Gegend. Erst spät ist das Lüsseltal industrialisiert worden. Abbildungen zeigen aufs eindrucklichste die Eigenart von Land und Leuten, so daß das schmucke Bändchen bestimmt manchem Heimatfreund und Wanderer Anregung bieten wird.

U. WIESELI

MICHEL, HANS: *Grindelwald*. Berner Heimatbücher. Bd. 53. Bern 1953. Paul Haupt. 19 Textseiten, 33 Tafeln, geheftet Fr. 4.50.

Mit Freude wird der Kurgast und Freund des Gletscherdorfs, das schon seit 250 Jahren regelmäßig von fremden Reisenden aufgesucht wird, seit bald 100 Jahren auch im Winter, den ausgezeichnet geschriebenen geographisch-historisch-volkskundlichen Text, nicht minder auch die prächtigen Bilder genießen. Natürlich will diese Übersicht eine Monographie nicht ersetzen. Man möchte wünschen, in einer zweiten Auflage als Kostprobe des Grindelwaldnerdeutsch, das Grindelwaldnerlied zu finden, das außerhalb des Kantons Bern nicht so allgemein bekannt sein dürfte wie der Verfasser, selber ein Grindelwaldner, annimmt. Frgreifend sind die Schilderungen der Pestseuche von 1669, der $\frac{2}{3}$ der Bevölkerung zum Opfer fiel, und des Föhnbrandes vom 18. August 1892. Den Geographen interessiert besonders die kleine Gletscherkunde, die mit der Beschreibung der Grindelwaldgletscher verknüpft wird.

P. BRUNNER

TOGNINA, R. und ZALA, R.: *Das Puschlav*. Schweizer Heimatbücher, Heft 53. Bern 1953, Paul Haupt. 72 Seiten, 48 Tafeln. Geheftet Fr. 4.50.

Die Verfasser führen den Leser durch das Tal ins Veltlin und machen ihn dabei mit den einzelnen Abschnitten der ausgeprägt gestuften Landschaft vertraut. Der Stoff ist geschickt auf einen geographischen, einen historischen, einen kunst-

geschichtlichen und einen volkskundlichen Teil verteilt. 48 bildtechnisch einwandfreie Aufnahmen bieten einen eindrucklichen Einblick in die natürlichen und kulturellen Verhältnisse eines Tales, das zwar durch eine interessante Alpenbahn erschlossen wurde, aber trotzdem einen hohen Grad der Unberührtheit bewahrt. Es liegt wieder ein neues wertvolles Heimatbuch vor.

E. ERZINGER

WYDER, SAMUEL: *Die Schaffhauserkarten von Hauptmann HEINRICH PEYER (1621–1690), unter besonderer Berücksichtigung ihrer kulturlandschaftlichen Bedeutung.* Dissertation Universität Zürich, Sonderdruck aus den Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen, Bd. XXIV, Jahrgang 1951/52. 96 S., 4 Tafeln, 8 Abbildungen im Text, 2 Kartenblätter.

Der erste Teil dieser verdienstvollen Arbeit ist der Biographie von HEINRICH PEYER gewidmet, der seiner Heimatstadt und Landschaft Schaffhausen als Stadt- und Oberbaumeister, als Artilleriehauptmann und Feldzeugmeister, als Festungsingenieur und Kartograph gedient hat. Der zweite Teil untersucht die einzelnen Karten von PEYER. Die Herstellung von Befestigungsplänen erforderten exakte Grundrißzeichnungen. So verfügte PEYER schon über eine bewährte Technik der kartographischen Darstellung, als er die Aufgabe übernahm „die ganze Landschaft seiner Gnädigen Herrn in Grund zu legen“. Die 1684 vollendete Karte des Kantons Schaffhausen wurde als militärisches Geheimnis gehütet und für die Öffentlichkeit eine verkleinerte Ausgabe in Kupfer gestochen. Das Original der Karte hat 16 Blätter und umfaßt auch größere Nachbargebiete des Kantons; es ist für die damaligen Verhältnisse und Bedürfnisse eine vorzügliche Leistung. Die Karte ist nach N orientiert und ungefähr im Maßstab 1:25 000 gezeichnet. Wie GYGER, verwendet PEYER den Geländegrundriß. Es sind alle Örtlichkeiten, Burgen und Schlösser angeführt, Häuser und Kirchen werden in der Ansicht gezeichnet, nur für enggebaute Siedlungen wird der Grundriß gebraucht. Der Wald wird vom Acker und Wiesland unterschieden. In sorgfältiger Weise untersucht WYDER die Genauigkeit der Karte, berechnet den Wert des mittleren Fehlers und vergleicht die Verzerrungsgitter der PEYER- und GYGER-Karte. Dabei kommt er zum Schluß, daß die Karte von PEYER dieser an Genauigkeit überlegen ist und „Zuverlässigkeit wie auf diesen beiden Karten erst wieder im 19. Jahrhundert erreicht wird“. Die Grenzkarte von 1688 stellt mit der Ausführlichkeit der heutigen Grundbuch-Übersichtspläne die Grenzgebiete des Kantons Schaffhausen dar. Sie besteht aus 31 Blättern, in die jeder Marchstein verzeichnet und numeriert ist. Die Aufnahme erfolgte unabhängig von derjenigen der Kantonskarte und WYDER nimmt an, daß PEYER einzelne Punkte in der näheren Umgebung der Stadt Schaffhausen mittelst Triangulation bestimmt hat. — Im letzten Teil seiner Arbeit untersucht WYDER die Veränderung der Kulturlandschaftselemente im Kanton Schaffhausen seit dem 17. Jahrhundert. Er konnte sich dabei auf die Karten von PEYER

und SIEGFRIED stützen und somit die Veränderung der Gewässer, des Waldes, der Rebflächen, Siedlungen und Verkehrswege konkret feststellen und daraus interessante Schlüsse ziehen. Wir erfahren beispielsweise, daß das Waldareal dank großen Aufforstungen seit 1680 von 32 % auf 40 % der Gesamtfläche des Kantons angewachsen ist, daß der Rebbaubau vielerorts durch den Obstbau abgelöst wurde, daß sich die Zahl der Siedlungen stark vermehrt hat und daß das Straßennetz dichter geworden ist. Die schönen Bilder, einige interessante Tabellen und besonders die beiden Karten ergänzen diese sehr lesenswerte Arbeit, die Kultur- und Kulturlandschaftsgeschichte zugleich ist, aufs beste. W. NIGG

CORBETT, JIM: *Mein Indien.* Zürich, 1953. Orell Füßli. 200 Seiten, 30 Bilder, 2 Karten, Leinen Fr. 15.90.

Schon durch frühere Bücher als guter Erzähler ausgewiesen, legt der Autor ein neues Bausteinchen zum Mosaik des vielfältigen Indien vor. Nur wer jahrelang in diesem Lande lebte, ist in der Lage, in Einzelberichten so lebendig mancherlei Erlebnisse mit Menschen verschiedenster Kasten und Berufe und mit den wilden Tieren des Dschungels zu schildern. Und wenn auch vielleicht einiges als unwahrscheinlich gelten muß, so läßt man sich doch gerne auf solch anregende Art in Lebensbedingungen und Probleme indischer Menschen einführen. Die gute Übersetzung vom Englischen ins Deutsche besorgte C. TESING.

H. GUTERSOHN

DOUGLAS, WILLIAM, O.: *Gärender Orient.* Vorderasien zwischen E und W. Ein Reisebuch. Zürich 1953. Diana-Verlag. 367 Seiten, 50 Photos, 1 Kartenskizze. Leinen. Fr. 18.80.

Der amerikanische Bundesrichter W. O. DOUGLAS hat auf zwei großen Reisen in den Jahren 1949 und 1950 als Privatmann Vorderasien persönlich erleben wollen. Seine unbeschwerten Eindrücke legte er zunächst in der Originalausgabe „Strange lands and friendly people“ nieder, die in der nunmehrigen Übersetzung ebenso ansprechen wie im Urtext. DOUGLAS versucht immer wieder die wirtschaftlichen und geistigen Nöte vorderasiatischer Völker aufzudecken. Wohl wird die Beobachtung, daß „die Perser und Amerikaner geistig nahe verwandt“ sein sollen, kaum von vielen „Auchdortgewesenen“ gestützt, doch ist das Werk gesamthaft eine ungemein wertvolle Fundgrube für alle, die sich mit dem „Gärenden Orient“ befassen. Schade, daß dem Buch keine Inhaltsübersicht der 45 Abschnitte beigegeben ist. Auch ist die Orientierungskarte allzu primitiv ausgefallen und welche Photos sind vom Verfasser, wenn $\frac{3}{4}$ „fremd“ sind?

W. KÜNDIG-STEINER

DUBLER, CESAR E.: *Abu Hamid El Granadino Y Su Relación De Viaje Por Tierras Eurasiaticas.* Madrid 1953. XX und 425 Seiten, 15 Tafeln, 5 Karten und 2 Faksimile-Wiedergaben.

Das Gebiet der historischen Geographie wird in der Schweiz von geographischer Seite leider wenig gepflegt. Umso erfreuter greift man zu diesem neuesten Werk des in Barcelona wohn-

haften Zürcher Privatdozenten (phil. Fakultät I), in welchem ein bisher unveröffentlichter Reisebericht des arabischen Geographen ABU HAMID (*1080 in Granada, † 1170 in Damaskus) vorerst auf arabisch und spanisch wiedergegeben und anschließend kritisch besprochen wird (Knappe deutsche Zusammenfassung). Diese in ihrer Zielsetzung vornehmlich philologische Arbeit verdient jedoch aus zwei Gründen das ungeteilte Interesse des Geographen: Einerseits wird dieser Reisebericht hineingestellt in die Entwicklungsgeschichte der geographischen Wissenschaft (Kapitel I: Geographie und Geschichte, Kapitel III: Die muslimanischen Geographen und die wissenschaftliche Persönlichkeit von ABU HAMID), andererseits erhalten wir Auskunft über die Zustände im europäischen Rußland des 12. Jahrhunderts (Kapitel IV: Die Geographie des ABU HAMID, Kapitel VI: Der Text des ABU HAMID und die Völkerkunde). Aus der überreichen Fülle von Einzelfragen seien nur zwei herausgegriffen, eine detaillierte Beschreibung der Verwendung von Schneeschuhen (Skis) und eine Darstellung des bei den Yura (n Uralgebiet) üblichen stummen Handels!

H. BOESCH

FERNAU, WILHELM-FRIEDRICH: *Flackernder Halbmond*. Hintergrund der islamischen Unruhe. Erlangen-Zürich 1953. Eugen Rentsch. 319 Seiten, 13 Karten. Leinen. Fr. 16.—

„Es gibt wohl kaum eine wichtigere Weltregion als der Nahe und Mittlere Osten“, sagte Präsident Eisenhower, denn die nahezu 400 Millionen Moslems, die zwischen Marokko und Innerasien-Australien leben, bilden das Zünglein an der Waage im großen Ringen zwischen W und E. — FERNAU, ein deutscher Orientalist von Format, legt hier ein in Inhalt und Form gleichermaßen meisterhaftes Werk vor. Es ist ein Handbuch für jene Menschen der Gegenwart, die nicht nur über die reinen Geisteskräfte des Islams, sondern vielmehr noch über die wirtschaftlichen und nationalen Gegebenheiten gründlich orientiert zu werden wünschen. Der „Flackernde Halbmond“ (m. E. ist der Titel nicht allzu glücklich gewählt) enthält keine Prognose, wie sich die islamische Unruhe entwickeln wird, denn das Teilziel: als gleichberechtigter Partner in der Weltpolitik auftreten zu können, hat der Muslim erst noch zu erreichen. Nützt der W die Gelegenheit nicht, sich seine Freundschaft zu sichern, so werden dies andere tun. FERNAU gibt keine Ratschläge wie dies zu erreichen wäre, sondern — und dies ist ebenso wichtig — „nur“ nackte Tatsachen, eine Objektivität wie sie die Geographen zu schätzen wissen.

W. KÜNDIG-STEINER

FOCHLER-HAUKE, GUSTAV: *Asia*. Manual Geográfico. Universidad Nacional De Tucuman, Instituto de Estudios Geográficos. Tucuman 1950/52. 622 Seiten, 1 Karte.

In drei Lieferungen legt der Verfasser sein in spanischer Sprache gehaltenes geographisches Handbuch über den Erdteil Asien vor. Es will eine auf wissenschaftlicher Basis fußende Einführung in die Geographie asiatischer Länder sein.

Das Werk ist lexikalisch, etwa in der Art von Banes Lexikon der Geographie aufgebaut; jedes Land und jede größere politische Einheit, überdies jede bedeutende Region ist als Stichwort berücksichtigt und mit einem Text unterschiedlicher Länge dargestellt. Die größeren Artikel sind gegliedert; einem kurzen allgemeinen Teil folgen Abschnitte über die verschiedenen Belange der physischen Geographie, der Kulturgeographie, der Geschichte und über die politische Gliederung. Eine knappe Bibliographie bildet den Schluß. Natürlich wird der Benützer da und dort die Aufnahme einer bestimmten Region vermissen, doch wird ein derartiger Mangel in den meisten Fällen durch einen Hinweis im ausführlichen Stichwortverzeichnis wettgemacht, der es ermöglicht, das Gesuchte eingegliedert in einer größeren Region zu finden. Der Autor hat seine Angaben auf Grund eigener weiter Studienreisen und unter Berücksichtigung der großen Handbücher der Länderkunde, Ethnologie, Morphologie, Klimatologie, vieler weiterer Schriften und namentlich auch der neusten Statistiken zusammengestellt. Damit ist ein Werk zustande gekommen, das auf knappem Raum ein Maximum von, wie Stichproben zeigten, verlässlichen Angaben enthält, und das insbesondere auch die zahlreichen politischen und wirtschaftlichen Wandlungen der letzten Jahre berücksichtigt, so daß es zweifellos manchem Benützer, auch der nicht spanischsprachigen Gebiete, aufs Beste dienen wird.

H. GUTERSOHN

GARDI, RENÉ: *Mandara, unbekanntes Bergland in Kamerun*. Orell Füßli Verlag, Zürich, 1953. 231 Seiten, 83 Photographien, Leinen Fr. 19.75.

Wie in seinen früheren Afrikabüchern greift GARDI auch in seinem neuesten ein verhältnismäßig kleines Gebiet heraus — das granitische Bergland Mandara in NKamerun, das er zusammen mit dem Ethnologen P. HINDERLING 1953 besuchte. Mit wachem Interesse, ja mit Liebe beobachtet und photographiert er das Leben der Matakam, der Kapsiki und anderer Stämme, wohnt einer Volkszählung biblischen Stils bei, beschreibt alle Phasen der opfer- und zauberumspinnenen Verhüttung und Verarbeitung des Eisens, berichtet über eigenartige Heiratsbräuche und Totenkulte, von mühsam zu schlichtenden Stammesfehden und unterzieht die selbst hieher dringende Europäisierung einer kritischen Würdigung. GARDI vermittelt uns in fesselnder Form eine lebendige Vorstellung von diesen höchst eigenartigen Völkern und ihrer Umwelt und liefert dem Fachmann wertvolles Beobachtungsmaterial, das z. T. durch einen kleinen wissenschaftlichen Anhang untermauert ist.

H. CAROL

HASSMANN, HEINRICH (und LEESTON, ALFRED M.): *Oil in the Soviet Union*. Princeton, New Jersey 1953. Princeton University Press. 173 Seiten, 19 Figuren. Leinen. \$ 3.75.

THIEL, ERICH: *Sowjet-Fernost*. Eine landes- und wirtschaftskundliche Übersicht. München 1953. Isar Verlag. 329 Seiten, 37 Karten und Profile. Leinen. DM 19.80.

Sämtliche wirtschaftsgeographischen Arbeiten über die Sowjet-Union leiden am Mangel sicherer statistischer Unterlagen. Je mehr der Leser den Eindruck erhält, daß der Autor mit größter Sorgfalt und Kritik das verfügbare Material gesammelt und gesichtet hat, umso mehr wird er eine neue Publikation begrüßen. HASMANN'S Werk über die Erdölindustrie Rußlands wurde 1951 auf deutsch publiziert und erst nachträglich als bestes Werk zu diesem ganzen Fragenkomplex in das Englische übersetzt. Dabei wurde die neue, englische Ausgabe durch Kartenskizzen, Fußnoten mit neuesten Angaben und eine knappe Bibliographie auf den gegenwärtigen Stand der Kenntnisse gebracht. Der Stil ist vorbildlich klar und einfach; der Autor bemüht sich mit Erfolg, jede gefühlsbetonte Wertung zu unterdrücken. Das I. Kapitel behandelt die Basis der russischen Erdölindustrie (Russische Wirtschaftsgebiete, Russisches Wirtschaftssystem). Im II. Kapitel wird die Entwicklung der Erdölwirtschaft im zaristischen und im sowjetischen Rußland dargestellt. Das III. Kapitel behandelt die einzelnen Erdölgebiete der Sowjet-Union, das IV. Kapitel die Probleme der Sowjet-Erdölwirtschaft. In einem Nachwort wird die Bedeutung der mittellöstlichen Erdölfelder für die Sowjet-Union untersucht.

Im Gegensatz zu der starken Betonung, welche ökonomische und industrielle Faktoren in HASMANN'S Werk erfahren, folgt THIEL der erprobten geographischen Darstellung durch einen ersten analytischen Teil (Natürliche Verhältnisse, Bevölkerung, Wirtschaft und Verkehr), welchem ein zweiter, spezieller und landschaftskundlicher (synthetischer) Teil folgt. Unter Sowjet-Fernost faßt THIEL jene Gebiete zusammen, welche westlich vom Baikal-See liegen und sich in der Regel zum Pazifischen Ozean entwässern. Dieses Gebiet gliedert THIEL in 15 „Landschaften“, zu welchen noch die Kurilen und die Kommandeur Inseln treten. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und vor allem ein gutes Namen- und Sachregister (dazu wertvolle Wirtschaftskarten) machen THIEL'S Werk für jeden, der sich für den Sowjet-Fernost interessiert, zu einer ausgezeichneten Quelle der Belehrung und Information.

H. BÖSCH

HEIM, ARNOLD: *Südamerika*. Naturerlebnisse auf Reisen in Chile, Argentinien und Bolivien. Verlag Hans Huber, Bern, 1953. 218 Seiten, 36 Textfiguren, 2 Karten, 162 photographische Abbildungen, ein Panorama und 4 Farbtafeln. Leinen Fr. 32.—

Ein neues Buch von ARNOLD HEIM weckt hohe Erwartungen, denn man ist sich gewohnt, darin ausgezeichnete Bilder eines Fachmannes, interessante Erlebnisse eines einsatzfreudigen Weltreisenden und vielseitige Beobachtungen eines vielseitig interessierten Naturforschers zu finden. So auch hier. Die Reise führt von Australien nach Panama, dann längs der südamerikanischen Westküste nach Chile, wo mehrere ausgewählte Teile, wie die chilenische Schweiz, das südandine Hochgebirge, die Seen Patagoniens besucht werden. Hierauf geht es nordwärts ins argentinisch-brasilianische Grenzgebiet, in die Pioniersiedlungen

von Misiones und an die herrlichen Iguasú-Fälle. Bei der Suche nach Guyakí, scheuer Indianer, wird auf Schleichwegen weit ins Urwald-Innere vorgestoßen. Weitere Abstecher führen in die Puna de Atacama, ins bolivianische Hochgebirge und zu verschiedenen Minenplätzen. Gerne läßt man sich durch den Autor zu vielem Neuem und Unbekanntem geleiten, versteht auch, daß er bei seinen Fahrten immer wieder auf die Hilfe von Landsleuten und andern Europäern abstellte, und man nimmt auch seine üblichen kritischen Bemerkungen über allzu schwächliche Freunde von Alkohol, üppigen Essen und weiteren Lastern hin.

H. GUTERSOHN

KLAGES, JÜRG: *Navorongo*. Ein Afrikabuch mit 108 Aufnahmen. Zürich, 1953, Rotapfel-Verlag. Leinen.

Diese künstlerisch wie phototechnisch hervorragende, auch für den Völkerkundler wertvolle Bilderfolge ist das Ergebnis eines dreimonatigen Aufenthaltes ihres Verfassers beim Negerstamm der *Nankanni* oder *Nankanna* im n Teil der Goldküste. In knappen, durch ihre Anspruchlosigkeit und Objektivität ungemein sympathischen Worten beschreibt der begleitende kurze Text den täglichen Lebensrhythmus dieses von der Zivilisation noch wenig berührten Volkes, umreißt dessen wirtschaftliche und soziale Verhältnisse und erzählt von seinen Sitten, Anschauungen und Festen.

A. STEINMANN

KUBIENA, WALTER, L.: *Bestimmungsbuch und Systematik der Böden Europas*. Stuttgart 1953. Ferdinand Erke, 392 Seiten, 26 z.T. farbige Tafeln, 12 Abbildungen. Ganzleinen DM 38.—

Eine internationale Übereinkunft über die Bedeutung der vorhandenen Bodenbezeichnungen und über die Benennung der verschiedenen Böden, kurz eine allgemeingültige Systematik der Böden fehlt bis heute. KUBIENA gibt in seinem Buch eine eigene, weit ausgebaut Systematik der Böden Europas und beschreibt, immer gestützt auch auf eigene Beobachtungen, 173 verschiedene Bodenbildungen. Er benutzt dafür auch eine eigene Nomenklatur, erklärt gleichzeitig aber 440 verschiedene Bodennamen, ferner 233 bodenkundliche Fachausdrücke. 2 allgemeine und 3 vereinfachte Schlüssel dienen zur Bestimmung der Bodenbildungen. — Das Buch ist in der Bodenkunde das erste dieser Art und atmet ganz den Geist des Verfassers, eines Spezialisten der Bodenmorphologie. Wegen der Fülle und wegen der einheitlichen Behandlung des Materials wird das Buch Fachleuten und „Zugewandten“ gute Dienste leisten, auch wenn nicht alle Ansichten des Verfassers anerkannt werden.

R. BACH

LENDL, EGON: *Die mitteleuropäische Kulturlandschaft im Umbruch der Gegenwart*. Marburg, N. G. Elwert Verlag, 1951, 87 Seiten.

In aller Kürze wird der Leser mit der Kulturlandschaftsentwicklung des mitteleuropäischen Raumes vertraut gemacht und dabei auf seine verschiedenartige Ausgestaltung durch die einzelnen Völkerschaften hingewiesen. Sehr eindrück-

lich zeigt sich, wie kriegerische Ereignisse oder bedeutende technische Errungenschaften, welche die landwirtschaftliche Nutzung oder die Industrie revolutionierten, den Anstoß zu grundlegenden und raschen Landschaftsveränderungen bildeten. An konkreten Beispielen erläutert der Verfasser positive und negative Folgeerscheinungen solcher Impulse, die einer Landschaft große Blüte, einer benachbarten vielleicht Stagnation oder sogar Niedergang bedeuten. Darin äußert sich eindeutig die enge gegenseitige Verknüpfung der landschaftlichen Gestaltungskräfte. Sehr klar stellt LENDL die besonders schwerwiegenden Auswirkungen des zweiten Weltkrieges dar, die das Landschaftsbild großer Teile Mitteleuropas tiefgreifend veränderten und heute noch beeinflussen. Deren Tragweite kann in ihrer Gesamtheit kaum übersehen werden. Der sehr interessanten, originellen Schrift ist ein größerer Leserkreis zu wünschen.

H. WINDLER

LETTS, MALCOLM: *Mandeville's Travels*. Londres 1953. The Hakluyt Society. 2 volumes, 554 pages, 3 illustrations, 2 cartes.

En publiant l'ouvrage de son président, M. M. LETTS, la célèbre société anglaise Hakluyt rend accessible au public la lecture des „Voyages de Mandeville“. C'est avec grand soin que M. LETTS a rassemblé en 2 volumes divers manuscrits traduits de différentes langues (à l'exception d'un texte parisien) concernant les aventures de ce mystérieux personnage du XIV^e siècle qu'était Mandeville, et qu'il a essayé de tirer des conclusions sur son identité et l'authenticité des voyages décrits par lui. Il n'est pas dit, en effet, que l'auteur des „Voyages“ ait parcouru les contrées qu'il a dépeintes. Pour justifier ce doute, il suffit d'attirer l'attention sur certains épisodes communs à ses voyages et à ceux de Marco Polo. Les récits eux-mêmes sont pleins de passages ayant trait à des faits historiques, bibliques et légendaires de sorte que la lecture des „Voyages de Mandeville“, dont le but était de servir de guide aux pèlerins se rendant en Terre Sainte, distrait plus qu'elle n'instruit. Mais l'intention de M. LETTS n'est pas seulement de nous faire lire des aventures mais aussi de nous montrer combien ardu est le travail du savant désireux d'éclaircir des faits appartenant au passé.

R. MEIER

Memoires et Documents, Tome III 1952, édité par le Centre National de la Recherche scientifique (Section de Cartographie et Géographie), 13, Quai Anatole-France, Paris 7^e. 242 Seiten in 4^o, 14 Tafeln. Ffrs. 4200.—

Unter der Leitung von Prof. A. CHOLLEY, also in Zusammenarbeit mit dem Geographischen Institut der Universität Paris, gibt die genannte staatliche Forschungsstelle zum dritten Mal ein umfangreiches Sammelwerk heraus. 46 Seiten (mit 20 Abbildungen) sind der Morphologie Marokkos gewidmet: BIROT et JOLY, *Observations sur les glaciés d'érosion et les reliefs granitiques au Maroc*. Es handelt sich um eine streng wissenschaftliche Analyse über die Entwicklung von erosiven und tektonischen Steilrändern im

ariden Klima und das Inselbergproblem. Der zweite Beitrag ist die Doktorthese eines Chinesen und umfaßt 105 Seiten mit 50 Abbildungen: F.X. TSU, *La vie des pêcheurs du Bas-Yangtse*. Die Gliederung beweist, daß es sich um eine solide anthropogeographische Untersuchung handelt (1. Kapitel: Facteurs géographiques de la pêche. 2. Kapitel: Organisation de la pêche. 3. Kapitel: Pêcheurs et leur vie). Eine kostbare Beigabe des Werkes ist die vielfarbige *Geostrukturelle Karte Frankreichs* im Maßstab 1:1 800 000 von ROB. PERRET (mit 13 Seiten Text), deren Aufnahme in den Atlas de France aus technischen Gründen unterblieben war. Flächenfärbung ist die gewohnt stratigraphische, und zusätzlich sind eine Fülle tektonischer und einige geomorphologische Tatsachen (besonders die Schicht- und Erosionsstufen) in konventionellen Signaturen zur Darstellung gebracht. Den Abschluß bildet eine 61-seitige *Bibliographie* der seit 1939 publizierten und im Centre National gesammelten Landkarten, Pläne, geographischen Schriften und Photos über Großbritannien und Irland.

P. BRUNNER

MEHNERT, KLAUS und SCHULTE, HEINRICH: (Herausgeber): *Deutschland-Jahrbuch 1953*. Essen 1953. Rheinisch-Westfälisches Verlagskontor G.m.b.H. 680 Seiten, 61 Abbildungen. Leinen DM. 48.—

Das in 2. Folge erschienene Jahrbuch ist ein Exempel deutscher Gründlichkeit — und was mehr wiegt — optimaler Objektivität, die ihm zweifellos die Verbreitung sichert, die ihm gebührt. Es bietet in Form von Tabellen, Diagrammen und vor allem klaren Texten ein gewaltiges Material über Staat, Recht, Politik, Wirtschaft, Sozialordnung, Kirche, Erziehung, Wissenschaft, Kunst und Kultur Deutschlands seit Ende des Zweiten Weltkrieges, aus dem man ein umfassendes Bild seiner gegenwärtigen Situation und Probleme gewinnt. Was ihm seinen besondern Wert verleiht, ist das erfolgreiche Bemühen, das was und das wie Deutschland in gleicher Vollständigkeit zu Wort kommen zu lassen, wobei die nach Umfang und Zuverlässigkeit spärlicheren Quellen der Sowjetzone naturgemäß dem Ganzen ihren Stempel aufprägen. Man wird den Herausgebern nachfühlen, wenn sie Deutschlands (virtuelle) Einheit betont zum Ausdruck gebracht haben, obwohl die Tatbestände ein schon sehr weit gediehenes „Auseinanderleben“ der beiden deutschen Republiken festhalten mußten. Ebenso ist die eingehende Darstellung des Konsolidierungsprozesses, der ja vor allem auf wirtschaftlichem Gebiete bemerkenswerte Resultate gezeitigt hat, eine durchaus einleuchtende Seite des Werkes. Wenn demgegenüber für kommende Aufgaben die Hoffnung ausgedrückt wird, es möchten die gleichmäßigen Vergleiche der einzelnen deutschen Gebiete (auch zeitlich) noch konsequenter durchgeführt und auch der Natur des Landes wenigstens einleitend ein Kapitel gewidmet werden, so wird dieser Wunsch doch den Eindruck in keiner Weise verwischen, daß es sich bei dem Werke um eine außergewöhnliche, vorbildliche Leistung handelt, der

man auch in Zukunft immer wieder begegnen möchte.

H. BÄRTSCHY

ROSSI, VITTORIO, G.: *Der knallrote Himmel*. Aus dem Italienischen übersetzt von H. NAUMANN. Berlin-Köln 1953. Kiepenheuer & Witsch. 258 Seiten. Leinen. DM 9.80.

Man fragt sich beim Lesen dieses Buches eines Südeuropäers über Sowjetrußland, wer kühner war: die Sowjets, die den Bourgeois Rossi 1951 in ihr Land hereinließen, oder dieser, der in so schneidender — wenn auch ironisch-humorvoller — Ausschließlichkeit die UdSSR als Land der extremen Unfreiheit schildert. Da aber faktisch auch außerhalb dieses Landes Freiheit *Problem* bedeutet, sind bis zu einem — nicht geringen Grade — Autor und Objekt aneinander zu messen. Rossi ist ein scharfer, fast *überscharfer* Beobachter, Urteiler, Schilderer; sein Porträt Rußlands, das dessen Alltag — vor allem von Moskau aus gesehen — bis in kleinste Einzelheiten zeichnet, könnte man eine höchst amüsante regionale Anthropogeographie nennen, wenn nicht hinter ihm ein Abgrund lauerte — allerdings ein Abgrund, der seinen Spiegel in der Welt außerhalb Rußlands hat und aus welchem als Fazit der Appell an den Menschen dies- und jenseits springt; Lerne überall erst wieder Mensch zu sein. Dies — nicht das Janusgesicht der Sowjetunion — ist es, was das Buch auch für den Geographen und Ethnologen lesenswert und mehr noch praktikabel macht.

H. HUBER

DE LA RUE, AUBERT E.: *Les Terres Australes*. Collection «Que sais-je?», livret 603. Paris 1953. Presses Universitaires de France. 126 pages, 6 cartes.

Par «Terres Australes» il faut comprendre ici les petites îles de l'hémisphère austral situées entre le 40° et le 60° degré de latitude. L'ouvrage comprend 4 chapitres dont le premier est une entrée en matière où l'auteur nous fait connaître ces îles lointaines par des données générales succinctes. Il les groupe ensuite en 3 secteurs qui font l'objet d'un examen plus approfondi dans les 3 chapitres qui suivent: le secteur de l'Océan Indien, le secteur de l'Atlantique sud et le secteur du Pacifique sud. On ne peut en vouloir à Monsieur DE LA RUE s'il voue plus de la moitié de son ouvrage aux îles du secteur de l'Océan Indien (pour la plupart possessions françaises) car il y a passé un séjour prolongé. C'est avec intérêt qu'on suit l'auteur quand il décrit les données naturelles des îles dont plusieurs sont représentées par des cartes. L'histoire de la découverte de ces terres inhabitées à l'origine, n'a pas été oubliée et forme d'agréables intermèdes. La conclusion nous apprend que les «Terres Australes» n'ont presque aucune importance économique, que leur valeur stratégique est pratiquement nulle et que leur intérêt actuel est en premier lieu d'ordre scientifique. Par sa brièveté et son contenu fort appréciable ce petit livre fera plaisir à quiconque désire se documenter.

R. MIGEOT

SIEBS, B. E. und WOHLBERG, E.: *Helgoland und die Helgoländer*. Veröffentlichungen der Schleswig-Holsteinischen Universitäts-Gesellschaft, Neue Folge Nr. 5. Kiel 1953. Ferdinand Hirt. 304 Seiten, 176 Abbildungen. Leinen.

Das alte Helgoland gehört der Geschichte an. Die Insel ist kaum wiederzuerkennen. Die schweren Zerstörungen haben ihr landschaftliches Aussehen für immer verändert.

Das gediegene Buch gilt weder dem zerstörten noch dem geplanten neuen Helgoland. Es gedenkt als Vermächtnis der Vergangenheit. E. WOHLBERG verfaßte den landeskundlichen Teil. Er berichtet von den natürlichen Eigenarten der Insel, vom Uferschutz, von ihrer Bedeutung für die Schifffahrt und Meeresforschung. B. E. SIEBS erzählt im zweiten, volkskundlichen Abschnitt vom Bewohner der „roten Klippe“, von seiner Art, Nahrung und Wohnung, seinem Erwerb, Recht, Glaube und Brauch, seiner Tracht und Sprache, seinen Wappen und Marken.

Geographen, Soziologen und Volkskundler interessieren sich für die Probleme der neuen Landnahme, für die Neugestaltung der 1952 wieder freigegebenen Insel. Die reich dokumentierte Monographie von SIEBS und WOHLBERG bietet die wertvolle Grundlage zum Vergleich.

J. HÖSLI

TAUB, HERBERT: *Jugoslawien*. Illustriertes Touristenhandbuch. 3. völlig umgearbeitete und erweiterte Auflage. Zürich/Frankfurt 1953. Stauffacher-Verlag AG. 294 Seiten, 1 Karte, 11 Regionen- und 4 Stadtpläne sowie 24 Photos. Fr./DM 9.90.

Dieser soeben als Bd. 8 der bekannten „Stauffacher-Reisebücher“ erschienene handliche Führer durch ein wieder aufstrebendes Reiseland wurde von einem sehr guten Kenner neu bearbeitet. Zumindest wird jeder Dalmatien-Reisende nach diesem handlichen Band greifen, denn er ist nicht nur reichhaltig im Inhalt, sondern vor allem auch praktisch gegliedert. Aus dem I. Teil kann jeder Geograph auf einen Schlag viel Wissenswertes über Gesamt-Jugoslawien entnehmen, all das, was er sonst nur äußerst mühsam aus schwer erreichbaren Quellen zusammentragen müßte. Der Reiseführer wird zweifellos viele neue Freunde für ein Land werben, das sich je länger je mehr europäisiert, und Kurlandschaften besitzt, deren Anziehungskraft kaum noch überboten werden können.

W. KÜNDIG-STEINER

VAN DER MEER, K.: *De Bloembollenstreek*. De Bodemkartering van Nederland, Deel XI, (Soil Conditions in the Bulb District.) 'S-Gravenhage 1952. Landbouwk. Onderz. 155 Seiten, 78 Figuren, 3 Karten-Beilagen. Broschiert fl. 7.—. Holländisch, mit englischer Zusammenfassung.

In den Niederlanden ist der Wert detaillierter Bodenkarten sowohl für die Landwirtschaft als für das ganze Volk (Landes-Planung!) theoretisch und praktisch anerkannt. Die „Stiftung für Bodenkartierung“ hat im vorliegenden Heft XI die Ergebnisse der Bodenaufnahmen des Blumenzwiebelgebietes zwischen Leiden und dem Nordseekanal veröffentlicht. Die eigentliche Boden-

karte ist für den südholländischen Teil im Maßstab 1:25 000, für den nordholländischen 1:50 000 gezeichnet. Die Zusammenhänge zwischen natürlicher Bodenbildung, künstlicher Veränderung und aktuellen Böden sind im Begleittext klar dargestellt, ebenso die Nutzungs- und Verbesserungsmöglichkeiten.

R. BACH

TUCKERMANN, WALTER: *Das altpfälzische Oberrheingebiet*. Von der Vergangenheit zur Gegenwart. Abhandlungen der Wirtschaftshochschule Mannheim, Bd. I, 2. Aufl. Mannheim 1953.

Die 1. Auflage dieser Arbeit erschien 1935, fand aber damals infolge der politischen Situation wenig Beachtung. E. PIEWE hat nun die Neuauflage besorgt und sie auch bis zur Gegenwart nachgetragen. Man merkt dem Buch an, daß der Verfasser Geograph und Historiker zugleich ist. Mit unübertrefflicher Gründlichkeit wird jeder kulturlandschaftliche Belang weit aus der Vergangenheit heraus abgeleitet und erklärt. Sehr früh begann die Landschaftsentwicklung, da die Rhein-Neckarebene schon in der Römerzeit walddelos war. Für die territorialpolitischen Verhältnisse waren die Bischofssitze Worms und Speyer wichtig, denen sich in vorteilhafter Lage die Residenz Heidelberg angeschlossen hat. Die Bezeichnung „Wonnegau“ zeigt die große Fruchtbarkeit und die Bedeutung der mannigfaltigen Landwirtschaft. Mannheim, Frankenthal und Ludwigshafen bilden heute einen Kern von 500 000 Bewohnern, dem sich sekundäre Zentren, wie Heidelberg, Speyer, Neuenstadt und Weinheim, angeschlossen haben. Die Fertigstellung des Autobahnnetzes wird die Rhein-Neckarebene in eine der besten Verkehrslagen Deutschlands rücken. Eine historische Karte und eine instruktive Abbildung von Mannheim-Ludwigshafen aus dem 19. Jahrhundert ergänzen die historisch fundierte vorbildliche Arbeit.

U. WIESLI

WEBER, MAX: *Bevölkerungsgeschichte im Hochschwarzwald*. Freiburg i. Br. 1953. Rombach & Co. 727 Seiten, 83 Abbildungen, 1 farbiges Porträt, 1 Kartenskizze. Leinen. DM 15.50.

Im vorliegenden Buch wird auf wissenschaftlicher Grundlage ein vollständiges Bild der Bevölkerungsbewegung eines eng umgrenzten Gebietes, der Gemeinde Lenzkirch im Hochschwarzwald, gezeichnet. Beinahe lückenlos ist die Geschichte von nahezu tausend Familien durch zwei Jahrhunderte aufgezeigt. In einem Rückblick auf die 900-jährige Vergangenheit von Lenzkirch skizziert der Verfasser in Wort und Bild den Hintergrund, die Lebenswelt der dargestellten Sippen, während der größere Teil des Buches von einer quellenmäßigen Wiedergabe der Stammfolgen eingenommen wird; dabei wird ein ungeheurer Stoff übersichtlich verarbeitet. Die Schrift bietet dem Soziologen, dem Volkskundler und Namenforscher und nicht zuletzt dem Anthropologen, Erbforscher und Geographen reichen Stoff.

U. HALLER

WITT, WERNER: *Der Landkreis Stade*. Die Landkreise in Niedersachsen, Bd. 3. Bremen-Horn

1950, Walter Dorn Verlag. 332 Seiten. 112 Tabellen, 112 z. T. farbige Karten, 32 Bilder. Halbleinen. DM 15.—.

Wer eine deutsche Kreisbeschreibung zur Hand nimmt, ist nicht nur sicher, über die beschriebene Region eine bis ins einzelne gehende Fülle geographischer Angaben zu finden. Er ist auch beeindruckt von der Großzügigkeit und Folgerichtigkeit, mit denen dieses Werk ganz Deutschland erfassen soll. So geht es dem Leser auch bei der Beschreibung des Landkreises Stade (Niedersachsen), eines Gebietes von 1264 km² am W-Ufer der Elbemündung, das 93 Gemeinden umfaßt. Stade ist der zentrale Ort dieses durchaus ländlichen Bezirks. In dessen Landwirtschaft dominieren Obstbau und Viehzucht, in seiner Landschaft Ebene und Wasser. Nur 4% sind waldbedeckt, vorherrschend sind Marschland und Geest. Stade ist wie die zweite Stadt Buxtehude eine günstig gelegene Geestrandsiedlung. Hier wie auf dem Lande ist das schmucke, steilgedeckte Fachwerkhaus besonders reizvoll. Der ausführlichen Analyse folgt eine kurzgehaltene Synthese, den Abschluß der Schrift bildet ein Kapitel Raumplanung, wofür zwei besondere Autoren zeichnen.

Daß ein solches Unterfangen auch Problematisches birgt, ist unvermeidlich. Wieviele Wiederholungen werden in den zahlreichen andern Kreisbeschreibungen des norddeutschen Marschlandes stecken? Wie manche Frage, die hier in allen Einzelheiten erörtert, gilt für viele ähnliche Landkreise fast unverändert? Wird das Typische jeder Beschreibung durch den Wechsel der Autoren besser erreicht als wenn derselbe Geograph mehrere Kreise bearbeitet und dabei durch persönliche Akzente die Verschiedenheit markiert? Unangefochten bleibt der vielfältige Nutzen, bewundernswürdig die stets imposantere Reihe von sauberen, gründlichen Landkreisbeschreibungen, die hier unter der Gesamtleistung von Prof. K. BRÜNING entstehen.

W. KUHN

WRIGHT, LOUIS et FREUND, VIRGINIA: „*The Historie of Travell into Virginia Britania*“ by William Strachey, gent. Londres 1953. The Hakluyt Society. 221 pages, 1 illustration, 3 cartes.

Ce n'est pas la première fois que la Société Hakluyt nous présente „*The Historie of Travell into Virginia Britania*“. En 1849 déjà, elle publia cette œuvre dont il existe 3 manuscrits. L'édition du siècle dernier n'étant plus trouvable, elle s'est décidée à en faire imprimer une seconde. Celle-ci se base sur le manuscrit dit „de Percy“, nom du comte de Northumberland auquel il fut dédié. Strachey, l'auteur de „l'Histoire“ était secrétaire de la colonie britannique naissante de Virginie vers 1610. Nous ne pouvons douter de la véracité de ses récits fort réalistes concernant l'exploration et la colonisation de la Virginie. Une fois de plus, la Société Hakluyt peut se féliciter d'avoir donné au public une lecture de grand intérêt historique et géographique.

R. MEIER

Jahrbuch des Museums für Völkerkunde zu Leipzig. Band XI, über 1952. Otto Harrassowitz, Leipzig,

1953, 106 Seiten, 16 Abbildungen, 24 Textzeichnungen, 2 Karten.

In seinem einführenden Tätigkeitsbericht vermittelt der Museumsleiter, Dr. SIEGBERT HUMMEL Einzelheiten über den Beginn der Wiederaufstellung der bisher magazinierten Bestände, über die Neuerwerbungen, die Ausstellungs- und Vortragstätigkeit usw. und über die größtenteils auf Museumsobjekte bezüglichen Publikationen. Die Reihe dieser Aufsätze eröffnet eine Mitteilung von Dr. S. HUMMEL über die Tuschmalerei der Sung-zeit, sowie ein von E. WAGNER stammendes und nach ihrem Verwendungsbereich zusammengestelltes Verzeichnis der im Leipziger Museum vorhandenen chinesischen Musikinstrumente. Auf Indien beziehen sich die drei folgenden Beiträge: ein ikonographisch interessantes Verzeichnis der in Siam vorhandenen Buddhabilder aus der Feder des verstorbenen KARL DÖHRING, eine Untersuchung von Dr. W. NÖLLE über schamanistische Vorstellungen im Shaktismus und ein Beitrag von Dr. A. LEHMANN über indische Gauklertricks. Den verdienstermaßen größten Raum nimmt die gut dokumentierte Arbeit von Dr. H. DAMM über Bedeutung und Verbreitung der hacken-, und beilartigen Gerät mit Klingen aus Schildkrötschalen in Ozeanien ein, an welche die Beschreibung einer hölzernen Totenfigur aus dem Septikgebiet (Neuguinea) anschließt. Zwei kleinere Beiträge von Dr. P. GERMANN über afrikanische Objekte (ein verzierter Monolith aus dem Kameruner Grasland und zwei Trommeln aus Dahomey) beschließen das vorzüglich bebilderte Heft.

A. STEINMANN

AHLMANN, H. W., son: *Glacier Variations and Climatic Fluctuations*. Bowman Memorial Lectures. Series three. New York 1953. The American Geographical Society. V, 51 Seiten. 11 Figuren, 4 Tafeln.

Der erweiterte Text eines vom Verfasser am Internationalen Geographischen Kongreß in Washington 1952 gehaltenen Vortrages berücksichtigt vor allem die Verhältnisse in den nördlichen Ländern und in geringerem Grade auch in den USA. Besprochen werden nicht nur die Schwankungen der Gletscherstände und die Klimaschwankungen, sondern auch kurz die Flora und Fauna. Denn das Klima ist, so schließt AHLMANN sein Buch, wie seine Veränderungen ein grundlegender Faktor in der physikalischen Geographie und beeinflusst in hohem Grade die Erscheinungen, denen die Anthropogeographie ihre Aufmerksamkeit zuwendet.

C. REGEI.

COOPER, GORDON: *Das Gold der Jahrtausende*. Aus dem Englischen übersetzt von ELISABETH SCHNACK, Einsiedeln 1953. Benziger. 272 Seiten, 16 Bilder.

Der Untertitel dieses mit schönen Bildtafeln und Kärtchen ausgestatteten Buches lautet: „Geheimnis und Geschichte versunkener und verborgener Schätze aller Erdteile“. In oft spannender Weise erzählt COOPER, der selbst Globetrotter, Kolonist, Prospektor und Schatzsucher war, von

den Männern, die der uralten Verlockung nach geheimnisvollen verborgenen Schätzen folgten. In allen Erdteilen, auf fernen Inseln, in Ruinenstädten, in dunkeln Höhlen und Schächten, im dichten Urwald und in der Wüste, ja selbst auf dem Grunde der Meere und Seen suchten diese Unentwegten nach den sagenhaften Reichtümern längst verschwundener Herrscher, Völker und Kulturen. Nur zu oft war es ausschließlich Habgier, die sie zu erstaunlichen wie auch zu scheußlichen Taten führten. Wie viel erhabener sind dagegen die Leistungen eines SCHLIEMANNs, die ihren Ursprung im Drang nach wissenschaftlichen und künstlerischen Erkenntnissen haben. Der Autor erzählt auch von der Geschichte solcher aufgefundenen Reichtümer und von den Männern, die diese aus verschiedenen Gründen versteckt oder vergraben haben. Trotzdem das Buch sich wie ein Abenteuerroman liest, bildet es ein lesenswertes Stück Kulturgeschichte.

W. NIGG

DITTMER, KUNZ: *Allgemeine Völkerkunde. Formen und Entwicklung der Kultur*. Braunschweig 1954, Fried. Vieweg & Sohn. VIII + 314 Seiten, 24 Tafeln, 89 Federzeichnungen. DM 16.80.

Das vorliegende Werk des Hamburger Ethnologen schließt eine seit langem klaffende und schmerzlich empfundene Lücke. Endlich gibt es nun eine zuverlässige und handliche allgemeine Völkerkunde in deutscher Sprache. Sie ist in gleich hervorragender Weise geeignet für gebildete Laien und als Hilfe im Studium, erweist sich aber auch für Fachleute von großem Nutzen. Der Verfasser hat es zustande gebracht, auf knappem Raum eine äußerst lebendige Darstellung über Geschichte, Aufgaben und Methodik der Völkerkunde, die gestaltenden Kräfte ethnischen Lebens, die Formen der Kultur und die Kulturentwicklung zu geben. Überall sind die neuesten Forschungsergebnisse berücksichtigt. In dem Hauptabschnitt über Kulturentwicklung werden sogar Probleme der Kulturausbreitung in ganz neuartiger Weise behandelt, wobei besonders die Ausführungen über Megalithkulturen sowie über die Pflanzerkulturen Amerikas und ihre Beziehungen zur Alten Welt stärkste Beachtung verdienen. Die Illustrationen sind technisch und in ihrer Auswahl sehr schön, und eine ausführliche Bibliographie erhöht den Wert des Ganzen. So kann das Werk von allen Gesichtspunkten aus auf das wärmste empfohlen werden.

A. BÜHLER

KEINDL, JOSEF A.: *Studien zur vergleichenden Erdkunde*. Wiener geogr. Studien Nr. 22. Wien 1953. Freytag-Berndt und Artaria, 114 Seiten.

In acht einer umfangreichen Arbeit entnommenen Kapiteln „Erdkunde im Werden“, „Zweige der Erdkunde“, „Weltwirtschaftsraum“, „Wirtschaftslandschaften“, „Geographische Lage der Hauptstädte“, „Weltflugverkehr“, „Das geographische Gestern“ und „Das geographische Morgen“ stellt der Verfasser eine Reihe vielfach origineller und beachtlicher Betrachtungen an, die der Vertiefung erdkundlichen Vergleichens dienen. Ihr Positivum liegt in den zahlreichen Beispielen

aus der „allgemeinen“ und speziellen Geographie, die den Autor als belesenen Gelehrten erkennen lassen, sowie in einzelnen erkenntniskritischen Gedanken u. a. zum Grenzproblem (S. 10), zur erdkundlichen Prognostik (110 ff.) und zur Entwicklung der Landschaft (25 f., 47 f., 104 ff.). Demgegenüber ist eine klare Fixierung des Standpunktes des Verfassers (z. B. hinsichtlich der allgemeinen und speziellen Geographie, die nach ihm, z. B. S. 15, verschiedene Objekte haben — also im Grunde disparate Disziplinen wären) und des Vergleichsproblems schlechthin und seiner Differentiationen zu vermissen. Man darf wohl hoffen, daß diesen Punkten im Gesamtwerk gebührende Berücksichtigung geschenkt wird.

E. WINKLER

HUMMEL, SIEGBERT: *Geschichte der tibetischen Kunst*. Leipzig 1953, Otto Harrassowitz. 123 Seiten, 124 Abbildungen, 3 Farbtafeln, 1 Karte, Halbleinen, DM 18.—.

Mit diesem Buch liegt die erste umfassende Gesamtdarstellung der tibetischen Kunst vor. Obwohl der Verfasser als berufener Tibetologe in seinem Vorwort offen zugibt, daß auf diesem Gebiete noch alles zu tun ist und in klarer Erkenntnis der bestehenden Lücken sein Werk als zusammenfassenden Überblick bezeichnet, das jedoch „über einen Grundriß hinaus noch keinen Anspruch erheben“ könne, hat er damit doch zweifellos eine überaus nützliche und verdienstliche Arbeit geleistet. Auf Grund seiner früheren, in den 1949 erschienenen „Elementen der tibetischen Kunst“ veröffentlichten Untersuchungen geht der Verfasser im ersten, die historische Entwicklung der Kunst von Tibet behandelnden Teil seines Buches dem Einfluß der Kunst der Nachbarvölker und -gebiete und damit auch der Frage nach Wechselwirkung, Einschmelzung und Durchdringung des Fremden nach, um, nach Abhebung verschiedener Schichten das Wesen des Eigenständigen-Tibetischen, seines charakteristischen Gepräges und Stiles bloßzulegen. Besonders erfreulich ist sein Hinweis auf die bisher sehr vernachlässigten, ja sogar meist übersehenen Zusammenhänge zwischen der tibetischen Kunst und der *Megalithkultur*! Richtig gesehen ist auch sein Hinweis auf neolithische Elemente mediterranen Ursprungs und deren Beziehungen zur prototibetischen Kunst und Kultur sowie auf die enge Verbindung mit Indien als gemeinsamen vorindogermanischen Mutterboden, wogegen die „zweifelloso engen Beziehungen Tibets zu China nur mehr die äußere Gestalt der tibetischen Kunst beeinflußt haben“. Im zweiten, den verschiedenen Zweigen der bildenden Kunst und des Kunsthandwerks von Tibet gewidmeten Teil geht HUMMEL auf die Zusammenhänge dieser Kunst mit der tibetischen Religion und der lamaistischen Psychologie ein, untersucht die Symbolik der Zeichen, Formeln, Komposition und kosmologischen Farbgebung sowie das Ineinandergreifen vom „vordergründigen, äußeren sichtbaren Bildaufbau und der hintergründigen Bedeutung der Erscheinung“ (S. 56) und eröffnet

damit ein weites und noch unbeackertes Feld für die künftige tibetologische Forschung.

A. STEINMANN

LEHOVEC, OTTO: *Erdkunde als Geschehen*. Landschaft als Ausdruck eines Kräftespiels. Erdkundliches Wissen, Heft 2. Remagen 1953. Bundesanstalt für Landeskunde. 65 Seiten, 6 Abb.

„Die Arbeit . . . versucht, geographische Erkenntnis in neuartiger Weise zu einem System zusammenzufassen. Sie will damit keineswegs eine neue Geographie begründen, sondern nur einer Gruppe von Tendenzen Ausdruck verleihen, die sich mir aus dem gegenwärtigen methodischen Stand dieser Wissenschaft zu ergeben scheinen. Die Gruppierung erdkundlichen Stoffes um dynamische Kategorien wie Kraft, Prozeß, Gleichgewicht und stationäres System ist vor allem ein logisches Problem. Darum lege ich den Hauptwert auf die klare Herausarbeitung dieser Konzeption und nicht auf die Ausführung von Einzelheiten.“ Dieser Einleitung gemäß gruppiert der Autor seine Darstellung um die Problemkomplexe (physikalische, erdeigene und erderne, biologische, kulturelle und technische (Gestaltungs-)Kräfte und Prozesse (atmosphärische, [geo]morphologische, stoffverändernde, Leben, Kultur), die er zunächst analysiert, um schließlich die Dynamik der *Landschaft* zu untersuchen. Er kommt abschließend zur Auffassung, daß die „zeitlich bedingte Veränderung der Erdoberfläche kein gleichmäßiger Vorgang“ sei. „Die sich an Tempo steigenden Grundprozesse sowie deren teilweise irreversibler Charakter bedingen Tendenzen, die auf neuartige Zustände gerichtet sind. Damit ist die Wandlung eine *Entwicklung*, die trotz mancher örtlicher und zeitlicher Rückläufigkeiten unter ständiger Beschleunigung auf immer kompliziertere Verhältnisse zustrebt“. Abgesehen davon, daß nicht sichtbar gemacht wird, worin das „Neuartige“ in der Darstellung beruht und die Kapitelfolge logisch nicht unbedingt überzeugt, ist die Schrift nicht zuletzt dank der Abwesenheit jeglicher scholastischer und schematischer Gedankenführung ein sehr klarer Nachweis der engen und vielfältigen Zusammenhänge (alles Seienden, bei dem nicht zuletzt sympathisch berührt, daß die Dreiteilung der Erscheinungsformen in unbelebte, belebte und menschliche und die Kontrastierung Natur-Mensch als „oberflächlich“ angesprochen wird. Und es ist dem Verfasser zu wünschen, daß ihm doch bald „eine breitere Darstellung“ seiner zweifellos anregenden Gedankengänge möglich sei.

E. WINKLER

QUIRING, HEINRICH: *Weltkörperentwicklung. Eine Kosmogonie auf geologischer Grundlage*. Erg. heft 250 zu „Peterm. Geogr. Mitteilungen“ herausgegeben von H. HAACK, Gotha 1953. VEB Geogr.-Kartographische Anstalt. 125 Seiten, 25 Abbildungen, 2 Zeittafeln. Halbleinen DM. 14.—.

Wenn dieser Beitrag zur „Verbreiterung der Basis der Astrogenetik“ die Geographie zunächst nur randlich zu berühren scheint, bedeuten die Gedankengänge des Verfassers — die anknüpfen an seine Auffassung, daß der „Mond ein eruptiv

geborenes Kind der Erde“ sei — doch für diese und insbesondere für eine vergleichende Physiogeographie so beachtenswerte, wertvolle Anregungen, daß sie füglich als in ihren eigentlichen Erkenntnisbereich gehörig zu betrachten sind. Maßgebend erscheint an ihnen, daß nach den bisher vernachlässigten geologischen Befunden das „bevorzugte Evolutionsprinzip .. bei der Erklärung der Kosmogonie .. durch das Kontusions-, Eruptions- und Explosionsprinzip“ zu ergänzen sei. Dabei bleibt höchstens zu fragen, ob die als „viel entscheidender“ betrachtete „Ana- und Katastrophe“ nicht doch vielleicht als „zu“ entscheidend angenommen ist. Im übrigen aber besitzen die Argumentationen die Überzeugungskraft differenziert materialfundierter Hypothesen, die zweifellos befruchtend wirken werden. Nicht zum mindesten gewinnt das Buch schließlich Interesse für den Geographen durch seinen historischen Überblick über die Kosmogonien und die bibliographische wie faktische Dokumentation, die jenem viele Mühen des Suchens zu ersparen gestattet.

E. KUNZ

VON SALIS-SOGLIO, EDGAR: *Mit fliegenden Segeln über die Weltmeere*. Zürich 1953. Orell Füßli. 201 Seiten, 15 Zeichnungen. Fr. 9.90

Anschaulich und einfach beschreibt ein Schweizer seine Laufbahn als Schiffsjunge und Matrose auf deutschen Segel- und Dampfschiffen. In bunter Folge und humorvoll werden zahlreiche harmlose und einige große Erlebnisse vor dem Leser entrollt. Mit Spannung wird ihm gerade die Jugend folgen. Lotsenwesen, Schiffs- und Hafeneinrichtungen, Fahrregeln und andere Dinge, die uns Landratten besonders interessieren, werden nur flüchtig gestreift. Einen gewissen Ersatz findet man in dem neunseitigen Register „Erklärung von Seemannsausdrücken“. Der Geograph wird kaum wesentliche Vertiefung seiner Kenntnisse finden, obwohl Titel wie Passatwinde, Mallungen, Kap Hoorn usw. solche in Aussicht stellen. Das mit hübschen Federzeichnungen geschmückte und stets dezent geschriebene Buch wird seine Wirkung nicht verfehlen; wir denken etwa an das fröhliche Kapitel über die Äquatortaupe.

P. BRUNNER

SAMOLOW, I.W.: *Ust'ja rek (Die Flußmündungen)*. Moskau 1952. Staatsverlag für geographische Literatur. 526 Seiten, 132 Figuren. Russisch. Rubel 19.45.

Eine interessante eingehende vergleichende Monographie über die Mündungen der Flüsse in der ganzen Welt. Die Einleitung enthält eine Übersicht über die Geschichte der Erforschung der Flußmündungen. Dann folgt eine Untersuchung über die Entstehung der Flußmündungen und der diese bedingenden Prozesse, dann eine Beschreibung der Mündungen der Flüsse der USSR und schließlich eine solche anderer Länder Europas, Asiens, Afrikas, Australiens, Nord- und Südamerikas. Ein Überblick über die Probleme die sich bei der Erforschung der Flußmündungen ergeben, beschließt das inhaltsreiche, sich auf eine große Literatur stützende Buch.

Es wäre zu wünschen, daß eine deutsche Übersetzung es einem weitem Geographenkreis zugänglich machte.

C. REGEL

SCHMIDT-RENNER, GERHARD: *Räumliche Verteilung der Produktivkräfte*. Diskussionsbeiträge zu Wirtschaftsfragen. Heft 2. Berlin 1953. Verlag Die Wirtschaft. 95 Seiten. Geheftet.

In „Einige Bemerkungen zur Entwicklung einer Standortsplanungslehre“ und „Über die Prinzipien regionaler Entwicklungsplanung“ sucht der Dozent an der Hochschule für Planökonomie Berlin knapp zusammenfassend die Grundsätze der ökonomischen Geographie auf marxistischer Basis und deren Bedeutung für die Planung zu entwerfen; er baut auf dem Gedanken auf, daß von der demokratischen Wirtschaft der „Ostzone“ dem aus dem „räumlichen Niederschlag unseres gesellschaftlichen Lebens hervorgehenden Problemen der räumlichen Proportionen bisher nicht genügend Gewicht beigelegt“ worden sei. Ausgangspunkt der Wirtschaftsgeographie ist die Produktion, Milieu wie Mensch sind Faktoren sekundärer Bedeutung (wobei offenbar vergessen wird, daß die Produktion doch der Bevölkerung dienen sollte). Alle drei aber wirken aufeinander und werden dann das beste Ergebnis haben, wenn der „optimale Standort“ gewählt ist. Die Abhandlungen enthalten beachtenswerte Gedanken auch für den, der nicht den marxistischen Prinzipien huldigt.

B. MORF

Université de Liège: *Cinquantième Anniversaire du Séminaire de Géographie (1903—1953) et vingt-cinquième Anniversaire du Cercle des Géographes Liégeois (1928—1953)*. Volume commémoratif publié avec le concours du Gouvernement belge et du Patrimoine de l'Université de Liège. Liège 1953. H. Vaillant-Carmanne S.A., 102 pages, 7 illustrations.

Die dem Begründer des Lütticher Geographenseminars und -zirkels, JOSEPH HALKIN gewidmete Schrift verdient, von einem weitem Publikum gewürdigt zu werden. Denn sie zeigt, welch reiches wissenschaftliches Werk innert kurzer Zeit und aus einem begrenzten Wirkenskreis zu wachsen vermag, wenn es von Persönlichkeiten von Format angeregt und gelenkt wird. Im wesentlichen ist sie — sowohl in den Listen der Mitglieder der beiden Institutionen wie deren Publikationen und in den diversen Festreden Prominenter — ein Rechenschaftsbericht über die geleistete Forschungsarbeit, der erweist, daß sich die Lütticher Geographen auf allen Gebieten der Geographie rege getummelt haben. Bereichert wird er durch vier Festvorträge von R. Blanchard über das Hirtentum der Piemonteseralpen, J. B. L. HOL über das holländische Überflutungsunglück vom 1. 2. 53, M. SORRE über aktuelle Wanderungsprobleme und A. MEYNIER über die geographische Schulung in Frankreich. Im ganzen repräsentiert die stattliche Schrift einen Impuls nicht nur für die Lütticher selbst, sondern für die Geographie überhaupt, und es ist jenen zu wünschen, daß ihre Arbeit auch in der Zukunft stets als solcher wirken möge.

G. MEYNIER